

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 86 (1977)
Heft: 5

Artikel: Rotkreuzhilfe in Italien
Autor: Christ, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rotkreuzhilfe in Italien

Felix Christ

Totenstille. Ruinen. Der Dom liegt in Trümmern. Die engen Gassen sind eine Steinwüste. Die wuchtigen Mauern, die auf die Römerzeit zurückgehen, sind zerfallen. Kein Mensch weit und breit. Nur da und dort zwei, drei Rotkreuzsoldaten, die Schutt beiseite räumen, eine gotische Figur retten und stehengebliebene Säulen im Mittelschiff der Kirche reparieren. Wird das einst malerische Städtchen je wieder erstehen?

Wir sind in Gemona, dem Epizentrum des Erdbebens, das am 6. Mai 1976 im Friaul tausend Tote, dreitausend Schwerverletzte und über sechzigtausend Obdachlose in neunzig Dörfern forderte. Die Liga der Rotkreuzgesellschaften hat ein Dutzend Journalisten zu einem Augenschein ein Jahr nach der Katastrophe eingeladen. Delegierte der Liga und des Italienischen Roten Kreuzes führen uns von Udine aus nach Norden an all die Orte, in denen sich das Rote Kreuz am Wiederaufbau beteiligt hat.

Nie werde ich das schauerliche Bild in Gemona vergessen. Fünfhundert Menschen mussten sterben. Vor mir steht das zerstörte Krankenhaus, dessen Fassade eingestürzt ist. In den Sälen hängen Betten in der Luft. Wer konnte geborgen werden? «Nicht alle», erklärt der Pfarrer und blickt nachdenklich zu Boden.

Wir sind froh, dass die Reise weitergeht. Plötzlich ist Leben: Vor einer Primarschule, die das Rote Kreuz innert weniger Tage in Resiutta aus dem Boden gezaubert hat, empfängt uns singend und tanzend eine lustige Kinderschar. Eine ruhende Szene. Alle schön in Reih und Glied. Fröhliche Gesichter. Herzige weisse Schürzchen. Trachten. Hütl. Die Lehrerin klatscht munter zum Ringelreihen. Die Knirpse rufen im Chor: «Willkommen, Journalisten! Willkommen Rotes Kreuz!» Das Fernsehen filmt. Die Mütter lächeln.

Wie überall im Erdbebengebiet haben auch hier alle wieder ein Dach über dem

Kopf. Die italienische Regierung hat mehr als 20 000 Baracken errichtet und etwa 2000 Eisenbahn- und Wohnwagen aufgestellt. «Doch, doch! Wir haben eine Unterkunft», meint ein hutzliger, zahnloser Mann, «aber es ist nicht dasselbe. Wir fühlen uns nicht wirklich zu Hause wie in den alten Steinhäusern.» Wie lange wird der endgültige Wiederaufbau in Anspruch nehmen? Fünf Jahre, wie die Behörden hoffen, zehn, vielleicht fünfzehn Jahre?

Das Rote Kreuz hat den Erdbebenopfern bis jetzt Nothilfe und Wiederaufbauhilfe im Wert von fast zehn Millionen Franken zukommen lassen. Das Schweizerische Rote Kreuz allein hat 2,2 Millionen Franken eingesetzt. Schon vom zweiten Tag an hat es an Ort und Stelle Erste Hilfe geleistet. Darauf hat es für die 35 Einwohner des Weilers Cancellier in der Berggemeinde Attimis acht zweistöckige, endgültige, erdbebensichere Häuser gebaut.



Nach dem zweiten starken Beben am 15. September 1976 hat es für 200 Personen in Taipana und Prossenico bei Attimis 13 Baracken erstellt.

Das Italienische Rote Kreuz hat, wie uns Generalsekretär Carlo Ricca unterwegs berichtet, 300 Ärzte, Krankenschwestern und Rotkreuzhelfer sowie 150 Lastwagen und 40 Ambulanzen eingesetzt. Es errichtete 40 Sanitätsposten, 30 Zeltlager und 16 Verteilzentren für Hilfsgüter aus Italien und dem Ausland. Als Beitrag an den Wiederaufbau wählte es die Errichtung öffentlicher, medizinischer oder sozialer Dienste. «Das Rote Kreuz ist neutral. Die Leute verstehen es nicht, wenn wir der einen Familie ein neues Heim geben, der andern keines», ergänzte der Ligadelegierte Jürg Vittani.

Mit Hilfe der Liga und verschiedener Rotkreuzgesellschaften, darunter das Schweizerische Rote Kreuz, das sich mit 850 000 Franken beteiligt hat, erstellte deshalb das Italienische Rote Kreuz ausser der Schule von Resiutta in Gemona eine vorfabrizierte Mehrzweckhalle, die als Essraum für 250 Personen, Gemeindesaal und Turnhalle dient. In fünf Dörfern entstand – ebenfalls aus Fertigbauteilen – ein Zentrum für ambulante Behandlung, in dreien ein Kindergarten für je 200 Knaben und Mädchen, in Tolmezzo ein Spital mit 200 Betten. Die Patienten sind in zahlreichen Pavillons untergebracht. «Ich habe keine Schmerzen, und die Rotkreuzschwestern sind sehr lieb und geduldig. Es gefällt uns. Nur ist es eng. Wir können kaum gehen», sagt eine junge Frau. Bis das abbruchreife Gebäude daneben, früher eine hochmoderne Klinik, neu erstellt ist, wird es Jahre dauern. «Zehn Jahre», schätzt Vittani.

Auf der Rückfahrt zum Flughafen kommen wir in Gemona an der fahrbaren Wasseraufbereitungsanlage des Italienischen Roten Kreuzes vorbei. Die Rotkreuzsoldaten, die hier freiwillig im Einsatz stehen, bieten uns einen Plasticsack mit einem Liter Wasser an. Die Maschine ist recht imposant. Sie produziert täglich bis zu 80 000 Liter Wasser oder, wenn Milchpulver beigemischt wird, schmackhafte Milch. Wie bei fast allen Erdbeben war auch im Friaul das Trinkwasser stark verunreinigt. Es war deshalb ein grosser Erfolg, dass es dem Roten Kreuz innert kürzester Frist gelang, fast die ganze Bevölkerung der Region mit Wasser zu versorgen.

Noch heute klingt mir der unbeschwerte Kindergesang aus Resiutta in den Ohren. Wird er die dunkle, traurige Erinnerung an Gemona übertönen? Alle Obdachlosen haben wieder ein Heim, die meisten von ihnen allerdings ein provisorisches. Das Rote Kreuz hat sicher sein möglichstes getan. Was entstanden ist, lässt sich sehen. Hoffen wir, dass das Land die Kraft hat, den Aufbau bald zu vollenden!